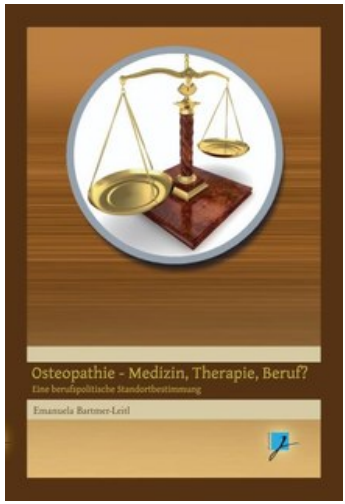
Emanulea Bartmer-Leitl
Osteopathie - Medizin, Therapie, Beruf?

Leseprobe

Osteopathie - Medizin, Therapie, Beruf?
von Emanulea Bartmer-Leitl
Herausgeber: Jolandos Verlag



http://www.narayana-verlag.de/b17266

Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
http://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers 11

Vorwort der Autorin 15

Einleitung 19

Ist die Osteopathische Medizin ein abgrenzbares Gebiet in der Schulmedizin? 25

Die Klassische Schulmedizin im Vergleich zur Osteopathischen Medizin 25

Definition der Klassischen Medizin 25

Merkmale der Klassischen Medizin 26

Kurzgeschichte der Osteopathischen Medizin 27

Definition der Osteopathischen Medizin 28

Merkmale der Osteopathischen Medizin 31

Der Unterschied im ärztlichen und osteopathischen Untersuchungskonzept 32

Definition der Komplementärmedizin und Alternativmedizin 33

Einteilung der CAM 34

Was bedeutet integrative Medizin? 35

Kann die Osteopathische Medizin der Komplementärmedizin zugeordnet werden? 36

Ist die Osteopathische Medizin eine eindeutig umrissene Therapieform? 43

Was bedeutet Therapie? 43

Was ist Heilen? 44

Möglichkeiten der Osteopathischen Medizin 45

Grenzen der Osteopathischen Medizin 46

Die Osteopathische Medizin als lebenslanger Entwicklungsprozess 46

Die Durchlässigkeit der Gesetze am Beispiel des § 34(2) des Sozialgesetzbuches (SGB) V 49

Ist die Tätigkeit des Osteopathischen Mediziners eine berufliche Betätigung? 53

Freie Berufswahl 53

Berufsausübung 54

Was ist ein Beruf? 54

Einteilung in Gesundheitsfachberufe 55

Prüfungsordnung für Osteopathische Mediziner nach dem Curriculum der BAO e.V. 57

Das Heilpraktikergesetz (HeilprG) und die Heilpraktikererlaubnis 58

Gesetzliche Regelung über die Ausübung der Osteopathischen Medizin 59

Überlegungen zur Eigenständigkeit der Osteopathischen Medizin 63

Schlussbetrachtung 69

© 2012, JOLANDOS
Am Gasteig 6 – 82396 Pähl
info@jolandos.de

Bestellung
HEROLD Service und Lieferung GmbH
Raiffeisenallee 10 - 82041 Oberhaching
tel+49.8808.924.588, fax+49.8808.924.589
order@jolandos.de

Herausgeber
Christian Hartmann

Umschlaggestaltung und Umschlagbild
Christian Hartmann

Satz
post scriptum
www.post-scriptum.biz

Druck
Buchproduktion Ebertin
Uhldingen, Deutschland

Jede Verwertung von Auszügen dieser deutschen Ausgabe ist ohne Zustimmung von JOLANDOS unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien.

ISBN 978-3-936679-35-9

Geschlechterhinweis

Die verwendete maskuline bzw. feminine Sprachform dient der leichteren Lesbarkeit und meint immer auch das jeweils andere Geschlecht.

»Osteopathie« bzw. »Osteopathische Medizin«

Da keine verbindliche Differenzierung der Begriffe »Osteopathie« und »Osteopathische Medizin« existiert und dieser Bereich der Gesamtmedizin ursprünglich im allgemeinmedizinischen Kontext erdacht und praktiziert wurde, wird im Text korrekterweise der Begriff »Osteopathische Medizin« verwendet, da er inhaltlich zutreffender ist.

Die Ausdeutung, dass nur Ärzte Osteopathische Medizin ausüben können/dürfen/sollen, ist insofern nicht haltbar, als Medizin definitionsgemäß »die Wissenschaft vom gesunden und kranken Menschen«[1] ist und von ärztlichen und nicht-ärztlichen Therapeuten ausgeübt werden darf.[2] Daher ist die Inanspruchnahme des Begriffs »Osteopathische Medizin« durch nichtärztliche Therapeuten grundsätzlich legitim.

Die **salutogenetisch** ausgerichtete Osteopathische Medizin ist Teil der Gesamtmedizin, grenzt sich jedoch inhaltlich in weiten Teilen von der gegenwärtig vorwiegend **pathogenetisch** orientierten Schulmedizin (besser: Klassischen Medizin) ab. Sie stellt keinesfalls eine Alternativmedizin, d. h. eine Alternative zur Gesamtmedizin dar. Ob sie als Komplementärmedizin zu bezeichnen ist, ist fraglich, da auch dieser Begriff nur vage definiert ist. Auf diesen Punkt wird im Hauptteil der vorliegenden Arbeit noch ausführlich eingegangen.

1 Hildebrandt, H., Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, Hamburg 1993, S. 950.
2 Vgl. www. wikipedia.org/wiki/Medizin.

Abkürzungsverzeichnis

BAO	Bundesarbeitsgemeinschaft Osteopathie e.V.
B.Sc.	Bachelor of Science
BverfG	Bundesverfassungsgericht
CAM	Complementary and alternative medicine
CSR	Kraniosakraler Rhythmus
D.O.®	Qualitätsmarke, die vom VOD vergeben wird, wenn eine wissenschaftliche Abschlussarbeit über ein osteopathisches Thema erfolgreich auf einem Osteopathiekongress verteidigt wurde.
DO	Doctor of osteopathy (nur in den USA)
EROP	European Register of Osteopathic Physicians
FORE	Forum für osteopathische Regulierung in Europa
HeilpG	Heilpraktikergesetz
MD	Medical doctor
MMO	Studiengang Manual Medicine and Osteopathy
MRP	Mécanisme Respiratoire Primaire
M.Sc.	Master of Science
NCCAM	National Center for Complementary and Alternative Medicine
OIA	Osteopathic International Alliance
OM	Osteopathische Medizin
OMT	Osteopathic Manipulative Treatment
OVG	Oberstes Verwaltungsgericht
PRM	The Primary Respiratory Mechanism
SGB	Sozialgesetzbuch
TCM	Traditionelle Chinesische Medizin
UE	Unterrichtseinheiten
VOD	Verband der Osteopathen Deutschland e.V.
WHO	World Health Organization
WOHO	World Osteopathic Health Organization

Vorwort des Herausgebers

Wer seit Jahren immer wieder mit der Berufspolitik der Osteopathischen Medizin[3] zu tun hat, dem fällt zunehmend auf, dass Ausbildungsstätten und Verbände den lobenswert hohen ethischen Anspruch, den sie im Zusammenhang mit der Osteopathischen Medizin proklamieren und der von den meisten Vertretern in ihrer klinischen Tätigkeit auch umgesetzt wird, in puncto ihrer eigenen Außendarstellung nur bedingt einhalten. Als Verband möchte man schließlich mit möglichst vielen Mitgliedern den politischen Einfluss maximieren, und als Privatschule herrschen naturgemäß marktwirtschaftliche Prämissen. Entsprechend fokussiert sich das Marketing zumeist auf die Präsentation verzerrter oder selektierter Informationen.

Dies ist aufgrund der institutionellen Interessenslage verständlich, führt aber in letzter Konsequenz dazu, dass nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch Osteopathische Mediziner selbst nichts von den enormen Umwälzungen und den handfesten berufspolitischen Problemem erfahren, die unter der Oberfläche z. T. gefährlich rumoren. Nur ein paar Beispiele: Es gibt keine einheitliche Philosophie, kein international oder national verbindliches Glossar, trotz des ganzheitlichen und geisteswissenschaftlichen Anspruchs eine Forschung, die so gut wie keine geisteswissenschaftlichen bzw. interdisziplinären Arbeiten zulässt, keine einheitlich verbindlichen Lehrpläne und keine Sicherheit in puncto zukünftiger Verortung innerhalb der Berufspolitik.

3 Zum Begriff »Osteopathische Medizin« und »Osteopathie« siehe auch die Ausführung der Autorin auf S. 9. Ich passe mich hier aus Gründen der sprachlichen Kohärenz der ungewohnten Terminologie an, stimme aber grundsätzlich damit überein, da damit die Osteopathie ganz klar innerhalb der Gesamtmedizin verortet wird, was aus historischer Sicht nur konsequent erscheint.

Übersichtliche Informationen zu diesen Themenkomplexen sind nur sehr schwer zu bekommen.

Umso erfreulicher ist es, dass immer mehr idealistische Osteopathen der zweiten Generation im deutschsprachigen Raum diesen Zustand nicht mehr einfach so hinnehmen, sondern auch aktiv daran etwas ändern. Sie fordern nicht nur Transparenz und ebenso ehrliche wie auch (selbst-)kritische Aufklärung, sondern sie opfern diesem Ideal auch ihre freie Zeit. Von diesem Engagement wird die Zukunft der Osteopathischen Medizin bestimmt, mit ihren Händen wird die moderne Osteopathische Medizin sozusagen geformt. In diesem Sinn ist die vorliegende Seminararbeit – die ganz nebenbei unter 36 Seminararbeiten die beste Bewertung bekommen hat – gar nicht hoch genug einzuschätzen, liefert sie doch erstmalig einen umfassenden Einblick in den Status quo der osteopathischen Berufspolitik. Herausragend ist dabei v. a. das letzte Kapitel mit seinen Schlussfolgerungen. Aber das Wichtigste: Mit der Veröffentlichung erhält auch die breite Öffentlichkeit Zugang zu diesen Informationen!

Es bleibt der Autorin zu wünschen, dass der im allerbesten Sinn intellektuell aufrichtig erarbeitete und präsentierte Inhalt nicht nur zu sachlicher Diskussion und Kritik einladen, sondern darüber hinaus auch manch einen Entscheidungsträger innerhalb der osteopathischen Institutionen zum selbstkritischen Nachdenken insbesondere hinsichtlich »Miteinander statt Gegeneinander« anregen möge. Denn nur so kann das Weiterleben der Osteopathischen Medizin gesichert werden. Das vorliegende Werk jedenfalls liefert hierzu einen umfassenden und vorbildlich transparenten Beitrag.

Christian Hartmann Pähl, Dezember 2011

Rezensionen

»Es freut mich natürlich besonders, dass Frau Bartmer-Leitl mit ihrer hervorragenden Seminararbeit, mit großer Freude zu lesen, das schwierige berufsrechtliche Thema umfassend und tiefschürfend behandelt hat und zu einer überzeugenden Feststellung gekommen ist. Sie hat nachgewiesen und begründet, dass die Osteopathie, was die Bundesanstalt für Arbeit ohne nähere Begründung akzeptiert hat, ein selbstständiger Beruf in der nicht-ärztlichen Therapie und Heilkunde ist und damit mit ihrer Arbeit wertvollen Akzent gesetzt hat in der Berufslandschaft des öffentlichen Gesundheitswesens in der Bundesrepublik.«

Dr. Ernst Boxberg
Direktor des Steinbeis-Transfer-Instituts
körperbezogene Therapien
an der Steinbeis-Hochschule-Berlin GmbH

»Emanuela Bartmer-Leitl legt einen bemerkenswerten Beitrag zur berufspolitische Standortbestimmung der Osteopathischen Medizin vor, indem sie nicht nur die immer umfangreicher werdende Literatur auswertet, sondern darüber hinaus Experten befragt. Theorie und Praxis sind gleichermaßen im Blickfeld ihres Interesses und werden mit der Fragestellung konfrontiert, ob die Osteopathie eine eigenständige Therapieform und die Tätigkeit des Osteopathen eine klar abgrenzbare berufliche Tätigkeit darstellt.

Hierzu werden sodann die unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten vorgestellt, ihre Chancen und Risiken aufgezeigt. Im Fazit wird deutlich, dass sich noch alles in Bewegung befindet und die Zukunft in den Händen der Osteopathen selbst liegt.

Entstanden ist der Beitrag von Emanuela Bartmer-Leitl im Rahmen eines Studiengangs Osteopathie an der Steinbeis-Hochschule Berlin, d. h. im Kontext der bereits angelaufenen Akademisierung der Osteopathie. Gerade dieser Umstand zeigt, wie wichtig die Akademisierung einer Therapieform – nicht zuletzt – auch für die berufliche Standortbestimmung ist.«

Prof. Dr. Hartmut Schröder
Lehrstuhlinhaber an der Europa-Universität Viadrina,
Frankfurt (Oder) und Dozent an der
Steinbeis-Hochschule, Berlin

Vorwort der Autorin

Der Ruf nach der Akademisierung der Osteopathischen Medizin in Deutschland wird sowohl von Seiten der osteopathisch praktizierenden Nicht-Mediziner als auch von Seiten der entsprechenden Berufs- und Dachverbände immer lauter.

Den Grundstein hierzu hat zum ersten Mal in der deutschen Geschichte die Steinbeis-Hochschule Berlin im Juli 2011 in Verbindung mit der Europa Universität Viadrina in Leipzig gesetzt. Mit dem Studiengang Komplementärmedizin und Management mit Vertiefungsfach Manual Medicine and Osteopathy (MMO) wurde der erste Studiengang mit 40 Studierenden der Osteopathischen Medizin initiiert, um nicht nur die Osteopathische Medizin zu akademisieren, sondern auch die Forschung auf diesem Gebiet voranzutreiben und »*einen akademischen Abschluss als* ***Bachelor of Science in Manual Medicine & Osteopathy*** *zu erlangen*.«[4].

Nun bietet sich die Gelegenheit, die Osteopathische Medizin auf ein hohes und wissenschaftliches Niveau zu bringen, Studieninhalte und universitäre Ausbildungskonzepte in der Osteopathischen Medizin mitzugestalten und zu verfolgen.

Ich freue mich, nach so vielen Jahren osteopathischer Ausbildung und erlangter Qualitätsmarke D.O.® endlich die Möglichkeit zu erhalten, einen Titel im Bereich der Osteopathischen Medizin zu erwerben, der nicht nur rechtlich anerkannt ist, sondern überdies von einer *deutschen* Universität vergeben wird.

4 O.V., Neuer Bachelor-Studiengang für Schüler von BAO-Schulen, www.osteokompass.de, München 2011, o. S.

Danksagung

Bereits während der Recherche zu dem von der Hochschule gestellten und nicht leichten Thema zeigte sich, dass schon an der Basis, nämlich bei Definition der Osteopathischen Medizin deutliche Unklarheiten existieren. Bezüglich der Standortbestimmung der Osteopathischen Medizin blieben letztendlich mehr Fragen offen, als zufriedenstellende Lösungen gefunden werden konnten.

Um meine umfangreiche Recherche nicht nur auf Literatur zu stützen, befragte ich zwei voneinander völlig unabhängige Experten zu dem gestellten Thema.

Meinen besonderen Dank darf ich an dieser Stelle Christian Hartmann aussprechen, der mir mit seinem exzellenten und umfangreichen osteopathischen Wissen nicht nur viele Denkanstöße gab, sondern meine Ausführungen kritisch analysierte. Ich kenne keinen beleseneren Osteopathischen Mediziner als ihn.

Um zusätzlich eine andere Perspektive zur berufspolitischen Standortbestimmung der Osteopathischen Medizin zu gewinnen, interviewte ich meinen Kollegen, den Heilpraktiker Martin Klose.

Martin, Fachbereichsleiter Naturheilkunde im Zentrum für Naturheilkunde (ZFN) und Co-Schulleiter der OSTEOPATHIE AKADEMIE MÜNCHEN (OAM), lieferte mir unter anderem eine ganz andere Sichtweise zu diesem Thema und bereicherte mich enorm mit seinem weitsichtigen Gedankengut.

Beiden Experten, sowohl Christian als auch Martin, bin ich zu großem Dank verpflichtet. Sie waren letztendlich diejenigen, die mich nicht nur zu

dieser Pionierarbeit inspirierten, sondern mir auch Mut machten, (selbst-) kritisch, offen und berufspolitisch unabhängig Stellung zu beziehen.

Weiterhin möchte ich meinen Dozenten des Studienganges »Manual Medicine and Osteopathy (MMO)« an der Steinbeis-Hochschule Berlin, Herrn Prof. Dr. Hartmut Schröder und Herrn Dr. Ernst Boxberg, recht herzlich danken. Durch ihre Vorlesungen bekam ich viele Anregungen und durfte aus ihren Vorlesungsskripten auszugsweise zitieren und die entsprechenden Zitate veröffentlichen.

Herr Prof. Dr. Hartmut Schröder ist Sprachwissenschaftler, Lehrstuhlinhaber der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder) und Dozent an der Steinbeis-Hochschule, Berlin.

Herr Dr. jur. Boxberg ist nicht nur Direktor des Steinbeis-Transfer-Instituts, sondern auch Jurist mit eigener Kanzlei in München.

Mit dem vorliegenden Werk ist es mir, auch als kleine Lobby, ein großes Anliegen, das wunderbare Erbe unseres Gründervaters A. T. Still fortzuführen. Dies, und da schließe ich mich Christians Worten in seinem Vorwort an, sollten wir ehrfürchtig und vor allem gemeinsam und nicht gegeneinander nach außen präsentieren.

Es ist also an uns Osteopathischen Medizinern, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und Farbe zu bekennen.

Emanuela Bartmer-Leitl Erding, Dezember 2011

Einleitung

In den letzten Jahren hat die Osteopathische Medizin in der Gesellschaft an Popularität enorm zugenommen und sich als Behandlungskonzept in vielen Praxen etabliert.[5]

Wird aber nach der Philosophie bzw. den Prinzipien der Osteopathischen Medizin gefragt, sind die Aussagen selbst in Fachkreisen nicht nur sehr variierend, sondern auch widersprüchlich. Die Osteopathische Medizin ist weder klar definiert noch rechtlich geregelt und anerkannt. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die Begriffe Osteopathie, Osteopathische Medizin, Osteopathischer Mediziner – gemeint sind osteopathisch arbeitende Therapeuten mit oder ohne Heilpraktikerstatus und osteopathisch tätige Ärzte – häufig vermischt werden.

Weiterhin haben Berufs- und Dachverbände Vorgaben für Ausbildungsinhalte an Osteopathieschulen erarbeitet, um eine deutschlandweite Standardisierung der Osteopathischen Medizin zu erzielen. Führend ist vor allem die BAO e.V., die diesbezüglich ein für die Schulen allerdings unverbindliches Curriculum erstellt hat. Damit sind einheitliche Ausbildungskonzepte und Prüfungskriterien nicht an jeder Privatschule für Osteopathische Medizin gegeben.

Von der WHO wurden Eckpunkte zur osteopathischen Ausbildung – Benchmarks for training in osteopathy[6] – nach einem Expertentreffen in

5 Vgl. Mayer, J. et al., Deklaration der Osteopathie, JOLANDOS, Deutsche Version 05/2009, S. 47.

6 Vgl. World Health Oranization: Benchmarks for training in osteopathy, 2010.

Mailand festlegt, *»um unter anderem die Ausübung der Osteopathischen Medizin gesetzlich zu regeln.«*[7]

»Der VOD e. V., aber auch Vertreter der ärztlichen Osteopathieverbände, zeigten sich jedoch enttäuscht darüber, dass sowohl Form als auch Inhalte des Dokuments hinter dem zurück bleiben, was ursprünglich auch von Verbandsmitgliedern mit Vertretern der Weltgesundheitsorganisation in der Diskussion stand. Aus diesem Grund wird sich die OIA bis zu einer Überarbeitung der WHO-Benchmarks nun selbst der Erarbeitung eines internationalen osteopathischen Standarddokumentes widmen«.[8]

Es zeigt sich, dass auf dem weiten Feld der Osteopathischen Medizin nach wie vor deutliche Diskrepanzen bezüglich der Definition und der innermedizinischen Verortung bestehen.

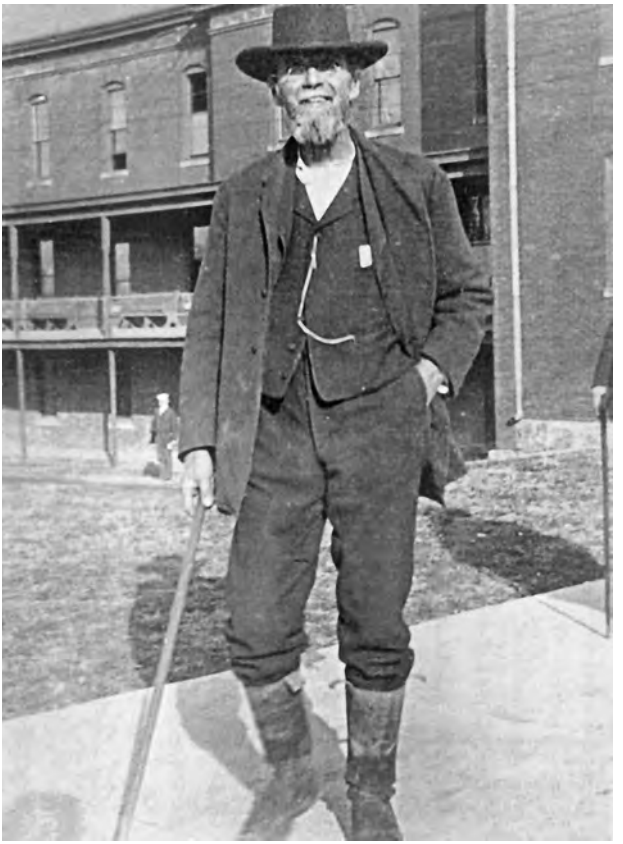
Um langfristig eine zufriedenstellende Lösung für dieses Dilemma zu finden, sind die Akademisierung und eine internationale Angleichung nach dem Bologna-Abkommen und auch, wirtschaftswissenschaftlich gesehen, die Employability, wie z. B. Beschäftigungsfähigkeit der Osteopathischen Medizin auf dem Arbeitsmarkt, erstrebenswert. *»Entweder wir modernisieren unsere soziale Marktwirtschaft oder wir werden modernisiert, und zwar von den ungebremsten Kräften des Marktes, die das Soziale beiseite drängen.«*[9]

Im Rahmen des Studienganges MMO soll nun mit dieser Seminararbeit die Positionierung der Osteopathischen Medizin innerhalb der Gesamtmedizin, die Abgrenzung zur Klassischen Medizin, die Osteopathische Medizin als eindeutig umrissene Therapieform und die osteopathische Tätigkeit als eigenständiger Beruf eingehend beleuchtet werden.

Hierzu werden in den einzelnen Kapiteln die gestellten Kernfragen analysiert und aus verschiedenen Aspekten heraus betrachtet.

7 O.V., OIA enttäuscht über WHO-Ausbildungseckpunkte, www.osteokompass.de, 2010, o.S.
8 O.V., VOD News vom 12.11.10: Osteopathie-Dachorganisation OIA von WHO-Benchmarks enttäuscht, Wiesbaden 2010, o.S.
9 Schröder, G., Regierungserklärung vom 14. März 2003

Hauptteil



A. T. Still (1828–1917),
Entdecker der Osteopathie
Mit freundlicher Genehmigung des Still National Osteopathic Museum, Kirksville, MO.

Ist die Osteopathische Medizin ein abgrenzbares Gebiet in der Schulmedizin?

Zunächst müssen verschiedene medizinische Begriffe definiert und die typischen Merkmale der einzelnen Medizinformen herausgearbeitet und gegenübergestellt werden, um eine Abgrenzung überhaupt erst möglich zu machen.

Die Klassische Schulmedizin im Vergleich zur Osteopathischen Medizin

Definition der Klassischen Medizin

»Schulmedizin ist die Zusammenfassung der in langer Tradition (natur) wissenschaftlich entwickelten, in der ärztlichen Ausbildung an den Universitäten gelehrten und (entsprechend) in der Praxis angewandten Methoden zur Diagnostik und Therapie von Krankheiten.«[10]

Die Definition der (Schul-)Medizin oder Humanmedizin ist weltweit als Teil der Gesamtmedizin eindeutig, wobei aber zu beobachten ist, dass sie in weiten Teilen, wie z. B. in der Komplementärmedizin auch von nicht-ärztlichen Therapeuten ausgeübt wird.

Die Klassische Medizin geht dabei auf das Ideal des hippokratischen Arztes zurück, der als Seelsorger, Philosoph und Körperarbeiter die metaphysischen (Seele) und physischen (Körper) Aspekte sowie die sich daraus ergebenden Spannungsfelder (Geist/Reflexion) noch tatsächlich ganzheitlich berücksichtigte. Als das Christentum die Seelsorge übernahm, brach dieses

10 Boxberg, E., Modul GL 6 – Medizinrecht, Neutraubling 2011, S. 14.

Spannungsfeld zusammen und die Klassische Medizin wurde auf die Körpermedizin zurückgeworfen. Das kartesianische Zeitalter mit seinen aufkeimenden Naturwissenschaften, wie etwa Physik, Chemie und Biologie, aus denen sich später Biochemie, Humanbiologie, Anatomie sowie Physiologie, Psychologie und die Sozialwissenschaften ableiteten sollten, beflügelte die streng deskriptiv-logische Denkausrichtung der Mediziner jener Zeit. Geisteswissenschaftliche und damit auch ethisch-moralische bzw. humanistische oder »ganzheitliche« Aspekte verloren zunehmend an Einfluss, was insbesondere durch die Technisierung seit Mitte des 19. Jahrhunderts und die überragende Bedeutung der Körpermedizin in Kriegs- und Nachkriegszeiten massiv gefördert wurde.

Der Begriff »Medizin« stammt aus dem Lateinischen *ars medicianae* und hat zwei Bedeutungen. Zum einen ist mit dem Wort *Medicinum* das Arzneimittel oder Medikament gemeint, zum anderen ist es als die ärztliche Heilkunst oder Heilkunde definiert. Letztere befasst sich mit der Lehre von Leiden, Störungen und Krankheiten an Mensch und Tier und behandelt prophylaktisch, kurativ, palliativ wie auch rehabilitativ.

Die Klassische Medizin lässt sich (abgesehen von der Veterinärmedizin) in zwei Hauptgruppen unterteilen, die Human- und Zahnmedizin. Durch die rasante Weiterentwicklung der Klassischen Medizin, auch in Hinblick auf die Medizintechnik, haben sich mehr und mehr Unterspezialisierungen wie Radiologie und Subkategorien wie Neuroradiologie gebildet. Die Bezeichnungen der einzelnen Fachgebiete und deren Tätigkeitsbereich sind klar definiert und durch die Bundesärztekammer kodiert, wobei die Grenzen in Einzelfällen durchaus verschwommen sein können.

Merkmale der Klassischen Medizin

Die Klassische Medizin ist trotz zunehmender salutogenetischer Orientierung noch überwiegend pathogenetisch ausgerichtet und versucht auf Ba-

sis streng evidenzbasierter Daten zu arbeiten (*evidence based medicine*), die fast ausschließlich naturwissenschaftlich und nur marginal geisteswissenschaftlich geprägt sind. Die in ihren Entscheidungen stark deskriptiv-statistisch geprägten Leistungsträger dürften hierfür der Hauptmotor sein. Diese Entwicklung führt zu Behandlungsmethoden, in weiten Teilen auch zu so genannten *gold standards*, die in ihrer Wirkung wissenschaftlich erforscht wurden. Dies prägt und bestimmt das Denken und Handeln des behandelnden Arztes. Die Klassische Medizin arbeitet im Rahmen der Interventionsmedizin suppressiv und bedient sich dabei unterschiedlicher Methoden, um Krankheiten vorzubeugen, zu lindern oder zu heilen. Die Autonomie der Schulmedizin ist im gegenwärtigen Zustand überwiegend doctor centered, zeigt aber deutliche Tendenzen eines Paradigmawechsels, hin zum *person centered* setting. Dieser Begriff wurde als Nachfolgebegriff zu patient centered von der WHO geprägt.

Grundsätzlich ist die Medizin bestrebt *»Ursachen von krankhaften Prozessen des Organismus zu erkennen und daraus kausale Therapiekonzepte zu entwickeln«*,[11] behandelt aber das bestehende Problem (Krankheit, Leiden) oft nur symptombezogen als Teil eines Ganzen und orientiert sich dabei häufig an monokausalen Modellen. Diese Modelle berücksichtigen jedoch nicht den Organismus als lebendes und ganzheitlich funktionierendes System, das seinen eigenen Gesetzmäßigkeiten folgt.

Kurzgeschichte der Osteopathischen Medizin

Die Osteopathische Medizin wurde von Andrew Taylor Still (1828–1917) entwickelt, nachdem *»sein Schicksal 1864 eine entscheidende Wende nahm (und er an der) heroischen Medizin zweifelte«*[12]. Still wollte eine bessere

11 Kostka, U., Der Mensch in Krankheit, Heilung und Gesundheit im Spiegel der modernen Medizin., Münster 1999, S. 2.

12 Hartmann C., Andrew Taylor Still, www.osteokompass.de, München 2010, o. S.

Medizin finden und befasste sich mit *»dem amerikanischen Transzendentalismus, Phrenologie, Mesmerismus, Magnetismus, aber auch Knochensetzen, die Medizinreligion der Shawnee-Indianer [...], der Mechanik und Elektrizitätslehre«.*[13] Eingebettet in die so genannte Second Awakening Bewegung im Mittleren Westen der noch jungen Vereinigten Staaten und geradezu typisch für viele Intellektuelle in diesem Umfeld war auch *»der offene Umgang Stills mit dem Spiritismus.«*[14]

In Europa wurde die Osteopathische Medizin erstmalig 1898 durch John Martin Littlejohn eingeführt, der 1917 mit der British School of Osteopathy die erste Osteopathieschule außerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika gründete und damit maßgeblich an der Verbreitung der Osteopathien Medizin innerhalb Europas mitgewirkt hat. Durch osteopathische Größen wie T. G. Drummer, Viola Frymann, H. Magoun Sr. und andere wurde die Osteopathische Medizin in Europa fortgeführt und bis heute weiterentwickelt.

Definition der Osteopathischen Medizin

Leider kommt es terminologisch häufig zur Vermischung der Begriffe »Osteopathische Medizin«, »Osteopathischer Mediziner« und »Osteopathen«. Es gibt nur eine Osteopathische Medizin, und berufspolitisch gesehen osteopathisch tätige Therapeuten und osteopathisch praktizierende Ärzte. Somit wird Osteopathie nicht von Osteopathen, sondern Osteopathische Medizin von Osteopathischen Medizinern ausgeübt, wobei diese sowohl akademisch als auch nichtakademisch ausgebildet sein können. Der in den nachfolgenden Definitionen verwendete Begriff »Osteopathische Medizin« ist daher in dieser Arbeit als Synonym zur Osteopathie zu verstehen.[15]

13 Ebd.
14 Ebd.
15 Siehe hierzu auch die einleitende Bemerkung, Begriff: »Osteopathie« bzw. »Osteopathische Medizin«.

Ein Vergleich der Definitionen zweier osteopathisch ausgerichteter Organisationen soll zeigen, wie problematisch die Begriffserklärung ist:

Definition der WOHO: *»Osteopathy is an established recognized system of healthcare which relies on manual contact for diagnosis and treatment [...] Osteopathic treatment is viewed as a facilitative influence to encourage this self regulatory process«.*[16]

Definition der EROP: *»Osteopathische Medizin betont die wechselseitige Beziehung zwischen Struktur und Funktion. Sie unterstützt die Fähigkeit des Organismus, salutogenetische Ressourcen zur Wiederherstellung und Erhaltung der Gesundheit einzusetzen. OM beinhaltet insbesondere eine umfassende manuelle Untersuchung, Diagnostik, Therapie und Prävention von Funktionsstörungen somatischer Dysfunktionen«.*[17]

Einheitlich wird in beiden Begriffserklärungen beschrieben, dass sowohl der Befund als auch die Behandlung mittels Palpation bzw. manueller Kontaktaufnahme erfolgen, sich Struktur und Funktion gegenseitig bedingen und die Selbstheilungskräfte des Körpers aktiviert werden. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass amerikanische Osteopathen, die mit Abstand größte internationale Gruppe an Osteopathischen Medizinern, nur noch selten überwiegend manuell am Patienten arbeiten, was einerseits mit den Curricula und den limitierten Möglichkeiten der manuellen Anwendungen in den Krankenhäusern zusammenhängt – andererseits aber auch mit den immer wieder aufkeimenden Bestrebungen innerhalb der osteopathischen Berufspolitik der Vereinigten Staaten, den DO (doctor of osteopathy) in einen MD (medical doctor) umzuwandeln, um damit einen vermeintlich höheren Status zu erlangen, da der DO zumeist als MD zweiter Klasse wahrgenommen wird.

16 World Osteopathic Health Organisation (WOHO), What is osteopathy?, 2006, o. S.

17 European Register for Osteopathic Physicans – EROP, Definition: Osteopathische Medizin, Strasbourg 2010, o. S.

In der Definition der WOHO spiegelt sich die gegenseitige Wechselbeziehung von Körper und Geist zur Gesundheit und Krankheit wieder, berücksichtigt aber weder die Beeinflussung des vegetativen oder zentralen Nervensystems noch die präventiven Möglichkeiten der Osteopathischen Medizin. *»It respects the relationship of body, mind and spirit in health and disease; it lays emphasis on the structural and functional integrity of the body and the body's intrinsic tendency for self-healing [...] Pain and disability experienced by patients are viewed as resulting from a reciprocal relationship between the musculoskeletal and visceral components of a disease or strain.«*[18]

In der Definition der EROP wird die Verbindung von Körper und Geist zur Gesundheit und Krankheit nicht erwähnt, jedoch Bezug zum vegetativen und zentralen Nervensystem und zur präventiven Rolle der Osteopathischen Medizin genommen.

»[...] im muskuloskelettalen System (parietal), den visceralen Organen (visceral) und dem peripheren und zentralen Nervensystem (craniosacral). Osteopathische Medizin ergänzt und erweitert das etablierte Medizinsystem im Kontext einer integrierten Patientenversorgung, die sowohl Evidenz basiert als auch Patienten zentriert arbeitet.«[19]

Die Bundesärztekammer kommt folglich zu dem Schluss, dass Begrifflichkeiten wie Osteopathie, Osteopathische Medizin und osteopathische Behandlung keine klare, weltweit akzeptierte Definition besitzen.[20]

Es kann also festgestellt werden, dass es für die Osteopathische Medizin bislang keine eindeutige Definition gibt. Nicht zuletzt auch deshalb, weil Osteopathische Medizin von Land zu Land unterschiedlich verstanden und unterrichtet wird. Des Weiteren werden Definitionen durch Weglassen oder

18 World Osteopathic Health Organization (WOHO), What is osteopathy?, 2006, o. S.

19 European Register for Osteopathic Physicans (EROP), Definition: Osteopathische Medizin, Strasbourg, 2010, o. S.

20 Bundesärztekammer, Bekanntmachungen: Wissenschaftliche Bewertung osteopathischer Verfahren, 2009, A 2325.

Hinzufügen wichtiger Aspekte leicht missverstanden oder falsch interpretiert.

Merkmale der Osteopathischen Medizin

Osteopathische Medizin ist *person centered* und gibt dem Klienten während der osteopathischen Konsultation ein Mitspracherecht. Der Befund und die Behandlung erfolgen im europäischen Raum nahezu ausschließlich mit den Händen und über nonverbale und verbale Kommunikation. Mittels unterschiedlicher Behandlungsmethoden nutzt der Osteopathische Mediziner salutogenetische Ressourcen des Körpers[21], um die Gesundheit zu erhalten oder zu verbessern. Der Gründervater A. T. Still drückte es in einem zentralen Paradigma sehr klar und prägnant so aus: *»**Gesundheit zu finden ist Aufgabe des Arztes. Krankheit kann jeder finden.**«*[22] Damit bezeichnet er eine klare Abgrenzung zur pathogenetisch ausgerichteten Klassischen Medizin.

Um die Evidenz der Osteopathischen Medizin nachzuweisen, wurde auch hier Forschung betrieben und *»ca. 50 meist bi- oder trizentrische klinische Studien, in der Mehrzahl pragmatische randomisiert kontrollierte klinische Studien durchgeführt.«*[23] Der Einstieg in die Beweisführung für die Wirksamkeit der Osteopathischen Medizin ist somit getan. Die Kommunikation mit anderen Wissenschaftsdisziplinen wird allerdings durch das Fehlen einer internationalen Datenbank und eines international verbindlichen Glossars momentan noch erheblich erschwert.

21 Vgl. Schröder, H., Einleitender Vortrag: Kann man Wirkung wissenschaftlich nachweisen?!, Neutraubling 2011, S. 19.

22 Still, A. T., Das große Still-Kompendium, Band II: Die Philosophie der osteopathischen Medizin, JOLANDOS, Pähl 2005, S. II-28.

23 Resch, K-L., Gutachten zur Fragestellung: Osteopathische Medizin und Evidenz, Bad Elster 2007, S. 5.

Der Unterschied im ärztlichen und osteopathischen Untersuchungskonzept

Auch wenn im Medizinstudium die ganzkörperliche Untersuchung (*a caput ad calcem*) als Ideal gelehrt wird, muss festgestellt werden, dass in der ärztlichen Praxis die Diagnostik zumeist symptomorientiert und vorwiegend lokal-morphologisch und eher selten ganzkörperlich und noch seltener ganzheitlich erfolgt. Aufgrund der bereits beschriebenen Geschichte der Klassischen Medizin als Körpermedizin besteht bei vielen Klassischen Medizinern gegenüber metaphysischen Aspekten, z. B. in Form psychosomatischer Beschwerdebilder, nach wie vor eine eher skeptische Einstellung. Entsprechend der apparativen Ausstattung der Praxis und der jeweiligen Fachkenntnisse kann der Mediziner eine entsprechende Differenzialdiagnostik durchführen und die Behandlung veranlassen. Ist eine ausreichend differenzialdiagnostische Abklärung nicht möglich und spezielles Fachwissen erforderlich, kann er den Patienten an einen hierfür spezialisierten Kollegen delegieren.

Der Osteopathische Mediziner untersucht nach dem Erstkontakt den gesamten Körper des Patienten in Dynamik und Statik. Außer einem Stethoskop, Reflexhammer, Othoskop, Blutdruckmanschette und Diagnoselampe kommen dabei lediglich seine Hände zum Einsatz. Hierzu kann sich der Osteopathische Mediziner unterschiedlicher Untersuchungstechniken wie dem Ecoute-Test bedienen. Durch die Untersuchung mit den Händen können neben Gelenkfunktionsstörungen, Faszienspannungen, Homöostase noch viele andere Dysharmonien und Fehlsteuerungen des Körpers erfasst werden.

Spätestens nach dieser Form der Untersuchung kann der Osteopathische Mediziner drei Fragen für sich beantworten:

1. Kann der Patient ohne weitere ärztliche und/oder fachärztliche Abklärung uneingeschränkt durch den Osteopathischen Mediziner behandelt werden? Hier liegen keine Kontraindikationen für eine osteopathische Intervention vor.

2. Muss der Patient zusätzlich ärztlich und/oder fachärztlich abgeklärt werden? Hier liegen relative Kontraindikationen, sogenannte »yellow flags«, vor und eine osteopathische Behandlung ist nur nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt/Facharzt begleitend möglich.
3. Muss der Patient direkt ärztlich und/oder fachärztlich abgeklärt werden? Hier liegen absolute Kontraindikationen, sogenannte »red flags«, vor, die ohne weitere Abklärung eine osteopathische Intervention verbieten.

Durch das divergierende Untersuchungs- und Behandlungskonzept von Klassischen und Osteopathischen Medizinern ergibt sich hieraus eine deutliche Abgrenzung von der Klassischen Medizin.

Definition der Komplementärmedizin und Alternativmedizin

Die Komplementär- und Alternativmedizin umfasst eine Vielzahl therapeutischer und diagnostischer Verfahren jenseits evidenzbasierter Klassischer Medizin.[24] Diese Formen der Medizin stellen eine Ergänzung der Klassischen Medizin innerhalb der Gesamtmedizin dar.[25] Im angloamerikanischen Sprachgebrauch wird die Komplementär- und Alternativmedizin als Complementary and Alternative Medicine (CAM) bezeichnet.

Die CAM betrachtet den Menschen als eine dynamische Einheit, die sowohl in Wechselbeziehung zwischen physischen und metaphysischen Aspekten, als auch zu ihrem kulturellen, sozialen, religiösen und technischen Umfeld steht. Alle Systeme der inneren und äußeren Umwelt bedingen sich gegenseitig, arbeiten zusammen und funktionieren nicht ohne das andere System. Der innere Heiler des Menschen nutzt die Regulations- und Selbstheilungsmechanismen und bedient sich seiner eigenen Hausapotheke. Auf-

24 Vgl. Dtsch Ärztebl, 101, Heft 19, 2004, A 1317.
25 Vgl. Hildebrandt, H., Pschyrembel Wörterbuch: Naturheilkunde und alternative Heilverfahren, Berlin 1996.

grund der vielschichtigen Ansätze und Verfahren der unterschiedlichen Therapiekonzepte, die zum Teil aus jahrhundertealten Kulturen stammen, ist eine genaue Definition der CAM nur schwer möglich.

Einteilung der CAM

Die WHO klassifiziert die Komplementärmedizin und teilt die Heilverfahren in fünf sich teilweise überlappende Gruppen auf:

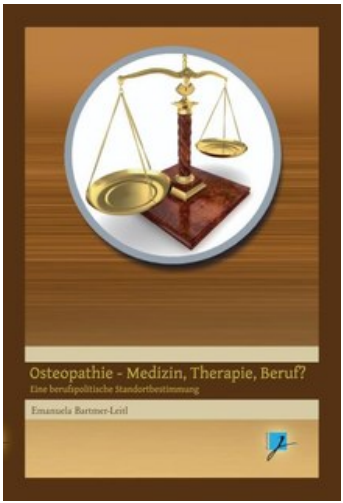
1. *Tradierte Medizin* – Systeme wie die chinesische Medizin oder Ayurveda.
2. *Biologische Therapien* nutzen natürliche Substanzen wie Kräuter, aromatische Pflanzenöle wie die Phyto- oder die Aromatherapie.
3. *Manipulative, körperbezogene Therapien* basieren auf manueller Beeinflussung eines oder mehrerer Körperbereiche wie z. B. die Osteopathische Medizin oder die Chirotherapie.
4. *Körper-Geist-Therapien* wie z. B. Yoga.
5. *Energie-Therapien*.[26]

Da eine klare Abgrenzung der CAM nicht möglich ist, gilt *»vorläufig die Einteilung des National Center for Complementary and Alternative Medicine (NCCAM), (die) international akzeptiert wird.«*[27]

Hierzu werden folgende Kategorien aufgelistet:

— *Mind-Body-Medicine* dient der Erweiterung der geistigen Fähigkeit zur Beeinflussung körperlicher Funktionen und Symptome wie Meditation, Gebet, mentales Heilen und künstlerische Methoden.
— *Biologisch fundierte Methoden* – Diese Methoden verwenden natürliche Substanzen wie Kräuter, Nahrungsmittel und Vitamine.

26 O.V., BDI-WHO Klassifikation der Komplementärmedizin, ohne Jahresangabe, o. S.
27 Boxberg, E., Modul GL 6 – Medizinrecht, Neutraubling 2011, S. 4.



Emanulea Bartmer-Leitl

Osteopathie - Medizin, Therapie, Beruf?

Eine berufspolitische Standortbestimmung

80 Seiten, kart.
erschienen 2012

bestellen

Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de